

„Mobilisierung für die Werte der Republik“ –

Frankreichs bildungspolitische Antwort auf die „fragmentierte Gesellschaft“

Matthias Busch, Nancy Morys

Zusammenfassung

Die islamistischen Terroranschläge im Januar 2015 haben in Frankreich die Debatte über die Relevanz der republikanischen Werte erneut entfacht und zu einer umfangreichen Reform der politischen Bildung geführt. Der Aufsatz gibt einen Einblick in die Konzeption der Reform und den öffentlichen Diskurs.

Seit den Jugendkrawallen in den französischen Vorstädten 2005 sind die von sozialer Segregation, Gewalt, Diskriminierung und Perspektivlosigkeit geprägten Banlieues zum Sinnbild einer „fragmentierten Gesellschaft“ (Wieviorka 1997) und gescheiterten Integration geworden. In einer wachsenden „Parallelgesellschaft“ finden die Anerkennung der republikanischen Werte und der Glaube an das Versprechen der Republik von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit keinen Widerhall mehr. Der französische Premierminister Manuel Valls erkennt eine „territoriale, soziale, ethnische Apartheid“ (zit. in Alemagna/Bretton 2015; vgl. auch Valls 2005, 137). Die Terroranschläge auf die französische Satirezeitschrift „Charlie Hebdo“ und den koscheren Supermarkt in Paris im Januar 2015, in deren Nachgang Schülerinnen und Schüler offen mit den Attentätern sympathisierten und Gedenkveranstaltungen boykottierten, haben in Frankreich die Debatte über Relevanz und Förderung der republikanischen Grundwerte erneut entfacht.¹ Ein erstes Ergebnis stellt die Auflage eines umfangreichen Bildungsprogramms für die Schulen dar. Der Aufsatz dokumentiert die öffentliche Auseinandersetzung über Konzeption und Einführung des Programms anhand einzelner kontrasti-



Dr. Matthias Busch

Junior-Professor für Didaktik der Politischen Bildung
TU Kaiserslautern



Nancy Morys

Senior lecturer für Sprachdidaktik
Universität Luxemburg

ver Diskussionsbeiträge und gibt einen ersten Überblick über Ziele, Inhalte und Methodik der neuen schulischen Werteerziehung.

1. Ziele und Maßnahmen der „Grande mobilisation“

Bereits wenige Tage nach den Anschlägen von Paris im Januar 2015 präsentierte die französische Bildungsministerin Najat Vallaud-Belkacem das elf Maßnahmen umfassende Programm „Grande mobilisation de l'École pour les valeurs de la République“ („Große Mobilisierung der Schule für die Werte der Republik“). Ziel ist es, durch die Bekämpfung von sozialer Ungleichheit und durch eine Förderung der republikanischen Werte an den Schulen das Zugehörigkeitsgefühl zur Republik zu stärken:

Schule ist ein Indikator für die Spannungen und Ungleichheiten, welche die französische Gesellschaft durchziehen und prägen. Der Zerfall der sozialen Bindungen in den letzten 30 Jahren der Wirtschaftskrise hat die Schule nicht verschont. Das Gefühl der Verzweiflung, die wachsende Ungleichheit und der Grad des sozialen Determinismus, die kollektive Unfähigkeit, das Schulversagen eines Teils unserer Jugendlichen zu verhindern, haben eine Debatte über die Gleichheit in der Schule angestoßen. Diskriminierung, die Kluft zwischen den proklamierten Werten und der erlebten Realität, kulturelle Isolation, der Rückzug und die Segregation von Minderheiten haben den Anspruch auf Solidarität (*fraternité*) geschwächt.

Nach den Terroranschlägen, die auf die zentralen Werte der Republik zielten, ist die gesamte französische Gesellschaft zum Handeln aufgefordert, insbesondere die Schule, deren Rolle und Platz in der Republik untrennbar mit ihrer zentralen Aufgabe verbunden sind, Laizität zu vermitteln und zu leben. (Grande mobilisation, 2015, 3)

Die elf Maßnahmen zielen unter anderem auf eine Verbesserung der Ausbildungssituation zur Bekämpfung der hohen Jugendarbeitslosigkeit sowie eine Reduzierung der Bildungsungleichheit und sozialen Determinierung durch frühkindliche Sprachenerwerbs- und Sprachförderprogramme, Integrationsprojekte und eine Erhöhung des Sozialfonds (*fonds sociaux*) um 45 Millionen Euro (20%) zur Begegnung der Kinderarmut. Sie beinhalten Präventionsmaßnahmen gegen islamistische Radikalisierung und fördern zivilgesellschaftliche Organisationen und Verbände im Kampf gegen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Diskriminierung.

An den Schulen sollen die republikanische Erziehung und Wertebildung gestärkt sowie die Autorität der Lehrenden und der republikanischen Riten wiederhergestellt (*Rétablir l'autorité des maîtres et les rites républicains*) werden. Insbesondere der seit 1881 für das öffentliche Schulsystem gesetzlich geregelte Grundsatz der Laizität – der als Trennung von Kirche und Staat in französischen Schulen beispielsweise das Tragen religiöser Symbole, den Religionsunterricht und jegliche religiöse Einflussnahme verbietet und der seit 1958 in Artikel 1 der französischen Verfassung verankert ist – wird als Rahmen (*Cadre*), Prinzip, Methode und Wert staatlicher Bildungspraxis herausgestellt (vgl. *Laïcité et enseignement moral et civique*, 2015). Die Maßnahmen sehen vor, in „patriotischen Gedenkfeiern“ republikanische Rituale und die Symbole der Republik stärker zu betonen. Der 9. Dezember wird ab sofort landesweit als „Tag der Laizität“ (*Journée de la laïcité*) begangen. Die bereits seit Schuljahresbeginn 2013 in allen französischen Schulen aushängende „Charta der Laizität“, welche die Kerngedanken der Laizität zusammenfasst, soll herausgestellt und von Schülerschaft und Eltern unterzeichnet werden. (vgl. Grande mobilisation, 2015, 10)

Zur Umsetzung der Maßnahmen sollen an allen Schulen und Ausbildungsstätten „Laizitätsbeauftragte“ (*référénts laïcité*) ernannt und bis Ende 2015 rund 300.000 Leh-

rende in zweitägigen Ausbildungsgängen in Fragen der Laizität und moralisch-politischen Bildung geschult werden (vgl. ebd. 3; zu den Ausbildungsinhalten: Synthèse des assises, 2015). Ehrenamtliche Freiwillige sind aufgefordert, sich für eine „Bürger-Reserve“ (*réserve citoyenne*) zu melden, um mit Schulklassen – als Unterstützung der Lehrkräfte – über republikanische Werte und bürgerschaftliches Engagement zu diskutieren.

Im Mittelpunkt der Bildungsarbeit steht die Einführung eines sog. „*Parcours citoyen*“, der Schülerinnen und Schülern durch unterschiedliche Bildungs- und Partizipationsangebote bis zu ihrem Schulabschluss demokratische Kompetenzen und republikanische Werte vermitteln soll. Der „*Parcours citoyen*“ verbindet Projekttage und -wochen, in denen Schülerinnen und Schüler sich mit Themen wie Rassismus, Antisemitismus und bürgerschaftlichem Engagement auseinandersetzen, mit der Förderung von demokratischer Schülerbeteiligung durch den Ausbau von Schülerräten und kommunalen Beteiligungsformen sowie Schülervereinen. Speziell die Medienkompetenz soll durch die Entwicklung von Schülerzeitungen, Schülerradios und Onlineangeboten an den Schulen gestärkt werden. Hinzu kommt die Einführung eines neuen Bürgerkundeunterrichts, „*L’Enseignement moral et civique*“, zum Schuljahr 2015/16 in allen Schulen von der ersten Klasse bis zum Abschlussjahrgang, dessen Konzeption im Folgenden skizziert werden soll.

2. „*L’Enseignement moral et civique*“: 300 Unterrichtsstunden politische Bildung

Ziel des seit 2013 geplanten Unterrichtsfachs „*L’Enseignement moral et civique*“ (*EMC*) bildet eine Werte- und Toleranzerziehung, die die Identifikation mit der Republik, bürgerlichen Freiheitsrechten und gesellschaftlicher Heterogenität verfolgt:

Ziel dieses Unterrichts ist es, die Werte der Republik, die unabhängig von Überzeugungen, Glauben und persönlichen Lebensentscheidungen von allen geteilt werden, zu vermitteln und ihre Akzeptanz zu fördern. [...] Die moralischen und bürgerlichen Dispositionen zu entwickeln heißt, die Fähigkeit zum Denken, zum Perspektivwechsel sowie zum Handeln zu entwickeln. Der Moral- und Bürgerkundeunterricht (*l’enseignement moral et civique*) ist ein Unterricht par excellence, der die Schülerinnen und Schüler individuell und gemeinsam ins Handeln bringt. Er ist weder eine einfache erbauliche Belehrung noch eine frontale Vermittlung von Wissen und Werten. Er wird so weit wie möglich anhand von praktischen Situationen in der Klasse und im Schulleben umgesetzt [...]. (Programme d’enseignement moral et civique, École élémentaire et collège, 2015, o.S.)

Das neue Fach EMC ersetzt die bisherigen Unterrichtsfächer *Instruction civique* in der Grundschule, *Éducation civique* am Collège und *Éducation civique, juridique et sociale* (*ECJS*) am Lyzeum und wird an der Primarstufe ein-, im Sekundarzweig zweistündig pro Woche unterrichtet. Insgesamt werde so – wie Bildungsministerin Najat Vallaud-Belkacem verkündete – jeder Schüler 300 Unterrichtsstunden politische Bildung in seiner Schullaufbahn erhalten. Während am *Collège* der sozialkundliche Unterricht zuvor oft als „Anhängsel“ des Geschichts- und Geographieunterrichts vernachlässigt worden sei, soll das neue Fach *EMC* eigenständig und in Verantwortung aller Lehrenden, statt wie bisher nur von Geschichts- und Geographielehrkräften unterrichtet werden. Ziel ist es, in einem fächerübergreifenden Ansatz die Grundfragen demokratischen Zusammenlebens zu diskutieren. Das neue Fach setzt hierzu einen besonderen Akzent auf die Laizität sowie die Förderung republikanischer Werte und demokratischer Handlungskompetenzen.

Der Moral- und Bürgerkundeunterricht muss es den Schülerinnen und Schülern durch Handlungsorientierung und den Rückgriff auf audiovisuelle Medien erlauben, die Sinnhaftigkeit der Regeln zu verstehen, die das individuelle und kollektive Verhalten bestimmen (Prinzip der Disziplin), den Pluralismus der Meinungen, Überzeugungen und Lebensstile anzuerkennen (Prinzip der Koexistenz von Freiheiten) und soziale und politische Beziehungen aufzubauen (Prinzip der Gemeinschaft der Bürger). Er fördert den Respekt vor Rechten und Gesetz, der Gleichberechtigung der Menschen, die Solidarität, die gegenseitige Unterstützung, die Kooperation, den Sinn für das Gemeinwohl und für die Beteiligung am demokratischen Leben. Er integriert fächerübergreifend die Problematiken des Kampfs gegen Rassismus, gegen Antisemitismus, gegen Vorurteile und gegen alle Formen der Diskriminierung, den Sinn von Rechten und Pflichten, das Prinzip der Laizität. (Grande mobilisation, 2015, 6)

Jeder Lernprozess soll hierbei vier „Dimensionen“ beinhalten:

- die „*Erziehung zur Sensibilität*“, mit dem Ziel, „Emotionen besser zu erkennen und zu identifizieren, sie in Worte zu fassen, zu diskutieren und zu verstehen“,
- die „*Rechtserziehung*“, mit deren Hilfe Schülerinnen und Schüler die „Sinnhaftigkeit von Regeln“ erkennen und verstehen sollen, „wie sich gemeinsame Werte innerhalb einer demokratischen Gesellschaft in gemeinsamen Regeln niederschlagen“,
- die „*Ausbildung zu moralischer Urteilsfähigkeit*“ durch „Analyse, Diskussion, Austausch und Konfrontation mit unterschiedlichen Sichtweisen in konkreten Problemsituationen“ sowie
- das „*Engagement*“, d.h. „die praktische Anwendung des Gelernten im Schulleben und öffentlichen Zusammenleben“ (Programme d'enseignement moral et civique, École élémentaire et collège, 2015, o.S.)

Anhand der vier Dimensionen werden in den weiterführenden Schulen beispielsweise sechs Themenbereiche bearbeitet:

- „Die Person und der Rechtsstaat“,
- „Gleichheit und Diskriminierung“,
- „Bürgerliches Handeln in der französischen Republik und der Europäischen Union“,
- „Moral- und Bürgerfragen in der Informationsgesellschaft“,
- „Religiöser Pluralismus und Laizität“ und
- „Biologie, Ethik, Gesellschaft und Umwelt“ (Programme d'enseignement moral et civique, Classes de seconde générale et technologique, 2015).

In der methodischen Gestaltung wird im neuen Unterrichtsfach ein Schwerpunkt auf handlungsorientierte Verfahren wie Debatten, moralische Urteilsbildung in Dilemma-Diskussionen, Rollenspiele, Recherchen, reales oder simuliertes politisches Handeln gesetzt, an denen die Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Werturteile und demokratischen Kompetenzen ausbilden können (vgl. ebd., o.S.).

3. Bewertung und Umsetzung der „*Grande mobilisation*“

Konzeption und Umsetzung der „*Grande mobilisation*“ und des neuen Unterrichtsfachs *EMC* werden in der französischen Öffentlichkeit und an den Schulen ambivalent bewertet.

Während das Bildungsministerium auf die erfolgreiche Fortbildung von 300.000 Lehrkräften, Schulleitungen und Mitarbeitern der sozialen und psychologischen Dienste an den Schulen bis Ende 2015 und die hohen Anmeldezahlen von über 5.400

Ehrenamtlichen verweist, die sich in der „*réserve citoyen*“ engagieren (vgl. Corbier 2016; Piquemal 2015), wird die Ausführung von anderer Seite als „Aktionismus“ und „Farce“ kritisiert. So würden die Freiwilligen bisher noch kaum angefragt. Statt der anvisierten Öffnung dominiere, wie die ehemalige Direktorin des nationalen Bildungs- und Medienzentrums *CLEMI*, Divina Meigs, kritisiert, eine „*bunkérisation de l'école*“ (zitiert in Corbier 2016). Viele Reservisten – so die Schriftstellerin Karine Miermont in einem offenen Brief an das Ministerium – wären mittlerweile entmutigt:

Ich habe genug von diesem Unsinn. [...] Sie halten uns für Idioten, man kann es nicht anders sagen. Ich wurde bisher noch nie angerufen, um in einer Schule zu intervenieren, nicht einmal für ein Gespräch im Rektorat. Das Dutzend Reservisten, das ich in Paris kenne, wurde ebenfalls noch nicht angefragt. [...] Die Ministerin wiederholt seit mehreren Monaten, dass die Reservisten nun zur Verfügung stehen. [...] Als ob Worte die Wirklichkeit verändern würden. Ich betone das, da die Kluft zwischen öffentlichem Diskurs und der Realität erneut auftritt, in der Bildung wie überall. [...] Ich habe das Gefühl, dass diese Bürgerreserve nur Blendwerk war. Leere Worte. (Miermont zitiert in: Piquemal 2016)

Auch das Konzept des neuen Fachs „*Enseignement moral et civique*“ – zu dessen Programmwürfen im Januar 2015 in einem öffentlichen Konsultationsverfahren über 1.700 Stellungnahmen eingingen – wird teils als zu ambitioniert und unrealistisch bewertet (vgl. *Synthèse de la consultation nationale*, 2015, 4).

Neben breiter öffentlicher Unterstützung des Vorhabens und einer Befürwortung der methodischen Gestaltung (vgl. ebd., 6) schlägt dem Programm auch der Vorwurf eines bildungspolitischen Aktionismus entgegen, der auf Kosten des fachlich fundierten Politikunterrichts einen unausgereiften „Moralunterricht“ zu etablieren suche, dessen Konzeption schulische Wirksamkeit überschätze und gesamtgesellschaftliche Probleme der französischen Gesellschaft einseitig „verschule“.

Von Seiten der Lehrgewerkschaft *SNES* (*Syndicat National des Enseignements de Second degré*) werden die ungenügende Ausbildung, fehlende Ressourcen und Unterstützung der Lehrkräfte bemängelt (vgl. Graveleau 2015). Der Berufsverband der Geschichts- und Geographielehrer *APHG* (*Association des Professeurs d'Histoire et de Géographie*) kritisiert insbesondere die praktische Umsetzung und das fachfremde Unterrichten der *EMC*-Stunden sowie eine Marginalisierung des Geographie- und Geschichtsunterrichts, in deren Rahmen bisher Fragen politischer Bildung von ausgebildeten Fachlehrkräften thematisiert worden seien. Beklagt werden vom Fachverband einerseits eine „überstürzte Einführung und fehlende Fachmethodik“ (vgl. Genet 2016), andererseits die mangelhafte Anpassung der Programme an die unterschiedlichen Schulformen sowie Überschneidungen und fehlende Vernetzung mit Themen anderer Unterrichtsfächer (vgl. Ruiz/Tison/Magne 2015). So konstatiert Samuel Depraz, Vorsitzender der *APHG* in der Region Lyon, im Oktober 2015:

Diese Maßnahme, die seit 2013 in Planung ist, wurde im Kontext des letzten Januars plötzlich und überstürzt fertiggestellt, um zu Schuljahresbeginn 2015 unverzüglich umgesetzt zu werden – aber diese Eile [...] ruiniert die anfängliche pädagogische und moralische Absicht. [...] Wenn es stimmt, dass nun jede Lehrkraft angehalten ist, moralische und bürgerliche Werte an die Schülerinnen und Schüler zu vermitteln, dann entwertet der neue Unterricht die Spezialisierung und Unterrichtspraxis der ausgebildeten Fachlehrer für Geschichte / Geographie. [...] Diese schwammige Moral- und Bürgererziehung fördert die Auflösung der pädagogischen Grenzen zwischen den Disziplinen. (Depraz 2015)

Auch Schülerinnen und Schüler meldeten sich in der Debatte zu Wort. In einem offenen Brief, den neben Vertretern der Schülerschaft 29 Abgeordnete und 58 Persön-

lichkeiten aus Wissenschaft und Gesellschaft unterzeichneten, forderten sie im März 2016 insbesondere eine stärkere sozialwissenschaftliche Ausrichtung der politischen Bildung:

Wir machen Vorschläge, mit der eine echte politische Bildung (*un réel apprentissage de la citoyenneté*) erfolgen könnte, die besser als das neue Fach EMC geeignet ist, die Kluft zwischen jungen Menschen und dem öffentlichen Leben zu überwinden. [...] Die Absicht des Programms, die wichtigsten Grundsätze der Republik fächerübergreifend zu diskutieren, schien uns lobenswert und eher positiv. Allerdings erkannten wir schnell, dass es diese Funktion tatsächlich nicht erfüllen konnte: Die Themen sind sehr breit und abstrakt gehalten, die Lehrenden sind dafür nicht ausgebildet worden und haben nur eine Stunde alle zwei Wochen. [...] Zunächst schlagen wir die Einrichtung von Philosophiekursen ab der zehnten Klasse [...] vor. Zweitens, glauben wir, dass jeder Bürger, um politische Entscheidungen treffen zu können, über ein Minimum an ökonomischem Wissen verfügen muss. [...] Wie für die Philosophie scheint es uns deshalb wichtig, dass alle Schüler im Rahmen der politischen Bildung eine fundierte Einführung nicht nur in die Wirtschaft, sondern auch in die Soziologie und Politikwissenschaft erhalten. (Pour un véritable apprentissage de la citoyenneté au lycée, 2016)

Grundlegend wird darüber hinaus hinterfragt, ob Moral im Rahmen eines Unterrichtsfachs überhaupt „gelehrt“ werden könne (vgl. Kahn 2015, 186). Werte, so beispielsweise die stellvertretende Generalsekretärin des SNES, Valérie Sipahimalani, „übertragen sich nicht wie ein Impfstoff oder Virus“ (zitiert nach Graveleau 2015). „Enseignement moral et civique“ sei mithin „kein Fach, sondern eine Überzeugung“, die im alltäglichen Schulleben bereits gelebt und erfahren werde (Depraz 2015):

Die ungelöste Frage betrifft nach wie vor die Stellung der moralischen Bildung als Unterrichtsfach. [...] Die moralischen und bürgerlichen Werte müssen zuerst erfahren und verinnerlicht werden, und dies geschieht viel besser im konkreten Engagement, in Projekten, im Zusammenleben der Klasse, wo Toleranz und das gegenseitige Zuhören erlebt werden. Es passiert durch die Initiativen der Beteiligungsgremien des Schullebens, in den Diskussionen im Klassenleben [...]. (ebd.)

Die Kritik am Unterrichtsfach bzw. den „Mythos der Instruktion“ (Kahn 2015, 194) hält Pierre Kahn, Philosophieprofessor an der Universität Caen und Leiter der Programmkommission des neuen Bürgerkundeunterrichts, allerdings für ungerechtfertigt, stehe doch nicht Unterweisung, sondern die Ausbildung der eigenen Urteils- und Handlungskompetenz im Mittelpunkt des Unterrichts:

Im Fach EMC geht es nicht um moralische Belehrung, sondern um die Auseinandersetzung und den Austausch von Ideen. Erst der Pluralismus möglicher moralischer Entscheidungen und die Gelegenheit zum Dialog ermöglichen eine individuelle und kritische moralische Urteilsbildung (moralische Dilemmata, philosophische Debatten,...). Kurz gesagt: Wir benötigen eine [...] „Kultur der Urteilsbildung“ (culture du jugement) oder, um es anders und in den Worten von Jürgen Habermas und Karl O. Apel zu sagen, wir müssen die „Belehrungsethik“ durch eine „Diskursethik“ ersetzen. (Kahn 2015, 193f.)

Da moralische Entscheidungen etwas anderes sind als objektives Wissen, ist Moral unlehrbar und kann kein Gegenstand der Schule sein, wie es die hoffnungslos veralteten Ermahnungen im Sinne einer moralischen Belehrung früher versuchten [...]. Genau diese Vorstellungen lehnt der Programmentwurf deshalb auch ab. [...]. EMC verkündet nicht nur Werte und Verhaltensregeln. Es fordert außerdem 1. angemessene Kenntnisse und intellektuelle Kompetenzen, ohne die diese Werte und Anforderungen leicht zu einem („laizistischen“ oder „republikanischen“) Katechismus verkommen würden; und 2. das Engagement der Schülerinnen und Schüler in einer kohärenten und reflexiven Beziehung zu sich selbst, den Anderen und der Welt. (ebd., 200)

4. Laizität als Heilmittel in der „Krise des republikanischen Wertebündnisses“?

Eine über die Konzeption des Unterrichtsfaches hinausgehende Debatte entzündete sich schließlich an der grundlegenden Frage, ob und wie republikanische Werteerziehung und Laizität tatsächlich geeignet sein könnten, um die „Krise des republikanischen Wertebündnisses“ (Valls 2005, 137) zu lösen. So klinge – trotz aller „lautstarken Willensbekundungen der Regierung“ – das unterrichtliche „Reden über ein friedliches Zusammenleben angesichts einer sozialen Realität und Benachteiligung der Jugendlichen in den Banlieues merklich heuchlerisch“, urteilt Philippe Tournier, Vorsitzender der Gewerkschaft der Schulleitungen *SNPDEN* (*Syndicat national des personnels de direction de l'Éducation nationale*) (vgl. Corbier 2016). Die Kluft zwischen gesellschaftlicher Wirklichkeit und republikanischen Werteappellen in der Schule sieht auch die Soziologin Béatrice Mabilon-Bonfils (Universität Cergy-Pontoise) als Hindernis für den Erfolg des Unterrichtsfachs:

Diese moralisierende Diskussion, die den Schülern und ihren Familien von oben verordnet wird, kann sie nicht erreichen, solange sie selbst täglich ein von Ungleichheit geprägtes Bildungssystem erleben. [...] Man predigt ihnen den Einsatz für die „Gemeinschaft“, und in der Praxis wird die Ungleichheit auf allen Ebenen des Bildungssystems manifestiert! (zitiert in: Battaglia/Graveleau 2015)

Neben der Frage, ob statt einer pädagogischen Lösung angesichts der gesellschaftlichen Probleme nicht vielmehr politische Konsequenzen gezogen werden müssten, ist auch umstritten, ob die Laizität tatsächlich geeignet ist, als „zentrales Prinzip der Gesellschaft zu einen“ (Mercier 2016). Schulleiter Jean-Christoph Torres plädiert in der *„Revue Direction“*, dem Verbandsorgan des *SNPDEN*, für eine striktere Laizität an den Schulen:

Zwischen Eltern und Schule, zwischen den etablierten Werten und der Realität bestehen bisher unlösliche Schwierigkeiten und unausgesprochene Spannungen. Aber dieser unsägliche Zustand wird jetzt wahrgenommen. In einem brutalen Ausbruch zerstören Verhalten und Positionen unsere Gesellschaft, die siegreich bis in unsere Klassenzimmer und auf unsere Spielplätze drängen. Die Illusion eines republikanischen Konsenses wird hinweggefegt und die Ordnung einer Demokratie zerstört, die sich ihrer selbst ein wenig zu sicher gewesen ist. Zerstört sind die Brüderlichkeit und die Fähigkeit der Individuen, eine gemeinsame Welt zu teilen und in einem gesellschaftlichen Konsens verbunden zu sein. Allein die Schule kann diese notwendige Verbindung wieder herstellen, indem sie den Rahmen einer strengen Laizität erneuert und festigt. (Torres 2015, 44)

Andere Autoren wie Hubert Tison von der *APHG* fürchten dagegen, dass der „Über-eifer“, mit dem die Laizität beschworen und „patriotische Gedenkfeiern“ begangen werden, neue Konflikte schüre (zitiert in: Battaglia/Graveleau 2015). In radikaler Form kritisiert insbesondere der Pariser Soziologe Emmanuel Todd die „laizistische Obsession“ (Todd, zitiert in: Lancelin 2016). So werde der Versuch, Schülerinnen und Schülern die „neue Religion“ des Laizismus zu indoktrinieren, die Situation nur verschlimmern (Todd 2015, 229f.). In seiner – in Frankreich heftig kritisierten – Schrift *„Qui est Charlie?“* sieht Todd hinter der „egalitären Fassade“ der Laizität und der Beschwörung der republikanischen Werte den Versuch eines „hegemonialen, islamophoben und fremdenfeindlichen Blocks“, eine auf Ungleichheit und Ausschließung der Unterschicht beruhende Gesellschaftsordnung zu manifestieren:

Der Neo-Republikanismus ist eine befremdliche Doktrin, die vorgibt, die Sprache der Marianne zu sprechen, tatsächlich aber eine Republik der Ausgrenzung etabliert. Ihr wirklicher Beitrag im

nationalen System besteht darin, [...] eine egalitäre Intoleranz und Perversion des Universalismus zu erzeugen, die die gesellschaftliche Situation noch verschärft. Soziale Anomie, hybride Intoleranz und eine instabile Kombination aus Gleichheit und Ungleichheit verstärken landesweit die Islamophobie. Unabhängig von allen Anpassungsschwierigkeiten der muslimischen Bevölkerungsteile ist der Islam zum Sündenbock einer Gesellschaft geworden, die weder weiß, wie sie mit ihrem eigenen Unglauben umgehen, noch ob sie an die Gleichheit oder Ungleichheit glauben soll. Aus dieser Verwirrung heraus ist der neo-republikanische Diskurs entstanden, der Säkularismus und Einstimmigkeit fordert. [...] Der Neo-Republikanismus verlangt von einigen Bürgern ein unerträgliches Maß an Selbstverleugnung. Um als guter Franzose anerkannt zu werden, muss der Muslim die Blasphemie seiner eigenen Religion gutheißen, was darauf hinausläuft, von ihm zu fordern, seinem eigenen Glauben abzuschwören. (Todd 2015, 224f.)

Letztlich würden die „Radikal-Laizisten“ (ebd., 228) mit ihren Forderungen zur Entfremdung der islamischen Bevölkerungsteile beitragen und ein „Bedrohungsszenario“ verstärken, dass es ihnen ermögliche, in der „Akzeptanz der Ungleichheit“ ihre Privilegien zu verteidigen (ebd., 238).

Auch der Historiker Charles Mercier (Universität de Bordeaux) macht auf religionsfeindliche Tendenzen des Laizismus aufmerksam:

Seit 1989 [...] ist die Frage der religiösen Identitäten in der französischen Schule wieder aufge-taucht. [...] Anfänglich verwurzelt in der politischen Linken und verbunden mit einer antireligiösen Tendenz, fand der Laizismus immer mehr Unterstützung auf der politischen Rechten, vor allem unter Befürwortern eines „identitären Säkularismus“ und aus Angst vor einer Ausbreitung des Islam. [...] Ungeachtet der politischen Zäsur nach der Wahl von François Hollande zum französischen Präsidenten, verfolgen die Maßnahmen mit ihrer „Pädagogik des Laizismus“ das Ziel, eine Beschränkung der Meinungsfreiheit auf dem Schulgelände zu legitimieren und zu erklären. (Mercier 2016, 44f.)

Mercier zweifelt insbesondere an, ob die den aktuellen Maßnahmen der Regierung zugrundeliegende Vorstellung zutrifft, „Laizität erzeuge ein Gemeinschaftsgefühl“ (Livret laïcité, 2015, 3). Im Gegensatz zur Forderung einer auf Neutralität setzenden Laizität plädiert er in der Zeitschrift *Etudes* im Januar 2016 mit Bezug auf den deutschen Sozialphilosophen Axel Honneth (vgl. Honneth 2014) für eine auf Anerkennung der unterschiedlichen Kulturen basierende Pädagogik und verbindet Laizität mit den Begriffen der Integration und Inklusion:

Diese Denkschule ermöglicht ein anderes Verständnis der Beziehung zwischen „Laizität“ und „Integration“. Axel Honneth schlägt in seinen Texten vor, soziale Bindungen nicht durch die Neutralisierung von individuellen Identitäten zu entwickeln, sondern durch deren positive Anerkennung als Ressource und dauerhaften Beitrag für ein gemeinsames Projekt. Ehe sich Menschen in einer Gemeinschaft engagieren können, so Honneth, müsse ihr fundamentales Bedürfnis erfüllt sein, Wertschätzung in ihrer Singularität zu erfahren. Singularität mag nicht zum kommunitaristischen Denken passen, doch geht jeder Wertegemeinschaft ebenso wie dem Projekt der Weltgesellschaft die Anerkennung und Wertschätzung des Einzelnen in seiner Individualität voraus. [...] Die Mitglieder der Mitte haben die Pflicht, diejenigen, die an der Peripherie stehen, nicht zu assimilieren, sondern ihnen die Möglichkeit zu geben, aus ihrer respektierten Individualität heraus etwas zu dem gemeinsamen Projekt beizutragen. [...] Die Säkularisierung des Bildungssystems hat den Zusammenhalt der Gesellschaft gestärkt. Er wurde nicht durch die Neutralisierung der Individualitäten der Schüler erzeugt, sondern durch ihre Aufnahme in einen pluralistischen Kontext. (Mercier 2016, 51)

Eine ausstehende wissenschaftliche Evaluation der schulischen Erfahrungen sehen die Maßnahmen der *Grande mobilisation* vor. Sie versprechen auch für die deutsche Integrationsdebatte hilfreiche Impulse.

Anmerkung

- 1 Zur Geschichte der politischen Bildung in Frankreich und zur Auseinandersetzung über republikanische Werteeziehung bzw. eine „Pädagogik der Laizität“ siehe Sala 2015, Mabilon-Bonfils/Zoïa 2014.

Literatur

- Alemagna, Lilian/Bretton, Laure 2015: Valls dénonce un «apartheid territorial, social et ethnique» en France. In: *Libération*, 20.01.2015. URL: http://www.liberation.fr/france/2015/01/20/valls-denonce-un-apartheid-territorial-social-et-ethnique-en-france_1184618
- Battaglia, Mattea/Graveleau, Séverin 2015: Rentrée scolaire: la laïcité à marche forcée. In: *Le Monde*, 31.08.2015. URL: http://www.lemonde.fr/education/article/2015/08/31/rentree-scolaire-la-laicite-a-marche-force_4741061_1473685.html#v4E9qTAgX14DGI0h.99
- Corbier, Marie-Christine 2016: Un an après «Charlie»: dans l'école, «les fractures sont toujours là». In: *Les Echos*, 07.01.2016. URL: <http://www.lesechos.fr/politique-societe/societe/021600603388-dans-lecole-les-fractures-sont-toujours-la-1190217.php?9koQc4JUqOeSIziW.99>
- Depraz, Samuel 2015: Enseignement moral et civique: vertus et dévoiements. URL: <http://www.aphg.fr/Enseignement-moral-et-civique-vertus-et-devoiements>
- Genet, Jean-Philippe 2016: Que l'EMC soit mis en place dans tous les établissements! URL: <http://www.aphg.fr/Que-l-EMC-soit-mis-en-place-dans-tous-les-etablissements>
- Grande mobilisation de l'École pour les valeurs de la République. Annonce des mesures. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche. 22.01.2015. URL: http://cache.media.education.gouv.fr/file/01-janvier/49/4/2015_DP_mobilisation_Ecole_complet_385494.pdf
- Graveleau, Séverin 2015: En quoi consiste le nouvel «enseignement moral et civique» mis en place cette rentrée? In: *Le Monde*, 31.08.2015. URL: http://www.lemonde.fr/education/article/2015/08/31/un-enseignement-moral-et-civique-du-cp-au-bac_4741212_1473685.html#J0Op0T69hMsrFGZ2.99
- Honneth, Axel 2014: *Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte*. 8. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp
- Kahn, Pierre 2015: «L'enseignement moral et civique»: Vain projet ou ambition légitime? Éléments pour un débat. In: *Carrefours de l'éducation*, 2015/1, n° 39, p. 185-202
- Laïcité et enseignement moral et civique. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche. 2015. URL: http://cache.media.eduscol.education.fr/file/laicite/11/9/ress_laicite_objectifs_508119.pdf
- Lancelin, Aude 2016: Exklusif. Emmanuel Todd: «la France n'est plus dans l'histoire». In: *L'Obs*, 23.03.2016. URL: <http://bibliobs.nouvelobs.com/idees/20160323.OBS7006/exclusif-emmanuel-todd-la-france-n-est-plus-dans-l-histoire.html>
- Livret laïcité. Ministère de l'Éducation nationale, 10/2015. URL: http://www.vousnousils.fr/wp-content/uploads/2015/10/livret_laicite.pdf
- Mabilon-Bonfils, Béatrice/Zoïa, Geneviève 2014: *La laïcité au risque de l'Autre*. Paris: Ed. de l'Aube
- Mercier, Charles 2016: Laïcités, écoles, intégration. In: *Études* 1/2016, p. 43-53
- Piquemal, Marie 2015: Education nationale: la «réserve citoyenne» se rebiffe. In: *Libération*, 04.12.2015. URL: http://www.liberation.fr/france/2015/12/04/education-nationale-la-reserve-citoyenne-se-rebiffe_1418191
- Piquemal, Marie 2016: Réserve citoyenne: «J'en ai assez de cette mascarade, j'abandonne» In: *Libération*, 06.04.2016. URL: http://www.liberation.fr/france/2016/04/06/reserve-citoyenne-j-en-ai-assez-de-cette-mascarade-j-abandonne_1444274

- Pour un véritable apprentissage de la citoyenneté au lycée. In: *Le Monde*, 18.03.2016. URL: http://www.lemonde.fr/idees/article/2016/03/18/pour-un-veritable-apprentissage-de-la-citoyennete-au-lycee_4885847_3232.html#dH50LUCeMu8CyC21.99
- Programme d'enseignement moral et civique. Classes de seconde générale et technologique, de première et terminale des séries générales. In: *Bulletin officiel spécial n° 6* du 25.06.2015. URL: http://cache.media.education.gouv.fr/file/MEN_SPE_6/66/2/2015_BO_SPE_6-pdf_478662.pdf
- Programme d'enseignement moral et civique. École élémentaire et collège. In: *Bulletin officiel spécial n° 6* du 25.06.2015. URL: http://cache.media.education.gouv.fr/file/MEN_SPE_6/66/2/2015_BO_SPE_6-pdf_478662.pdf
- Ruiz, Claude/Tison, Hubert/Magne, Vincent 2015: *Sur l'Enseignement Moral et Civique en LP*. URL: <http://www.aphg.fr/Sur-l-Enseignement-Moral-et-Civique-en-LP>
- Sala, Céline 2015: *Enseignement moral et civique*. Paris: Dunod
- Synthèse de la consultation nationale sur les projets de programmes d'enseignement moral et civique sur les projets de programmes d'enseignement moral et civique. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche. 2015. URL: http://cache.media.eduscol.education.fr/file/Actu_2015/74/8/Rapport-de-synthese-de-la-consultation-nationale-sur-les-projets-de-programmes-d-enseignement-moral-et-civique_476748.pdf
- Synthèse des assises. Mobilisation de l'École et de ses partenaires pour les valeurs de la République. Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enseignement supérieur et de la Recherche. 2015. URL: http://cache.media.education.gouv.fr/file/05-mai/55/6/synthese_nationale_assises_421556.pdf
- Todd, Emmanuel 2015: *Qui est Charlie? Sociologie d'une crise religieuse*. Paris: Seuil
- Torres, Jean-Christoph 2015: L'école et les valeurs. In: *Revue Direction (SNPDEN)*, n° 230, p. 44-46
- Valls, Manuel 2005: *La laïcité en face. entretiens avec Virginie Malabard*. Paris: Desclée de Brouwer
- Wieviorka, Michel (ed.) 1997: *Une société fragmentée? Le multiculturalisme en débat*. Paris
- (Letzter Aufruf aller Internetadressen: 25.03.2016)